

Edinburgh / Schottland

Projekt: L`Arche, Arbeit mit Behinderten

von Friederike

Freiwilligendienst vom 01.09.2015 – 31.07.2016

Als ich mich Anfang 2015 dazu entschied, einen Freiwilligendienst in Schottland zu machen, hatte ich wenige Vorstellungen davon, was mich ab September erwarten würde. Ich wusste, dass man in der L`Arche mit geistig behinderten Menschen in einer Lebensgemeinschaft zusammenwohnt und diesen Menschen im Alltag hilft, aber mehr auch nicht.

Als endlich der lang ersehnte Umzug da war, und ich nachmittags in meinem zukünftigen Zuhause in Edinburgh ankam, wurde ich liebevoll von den „core members“ und „assistants“ begrüßt. Direkt am ersten Tag fingen meine Kollegen an, mir die Tätigkeiten zu erklären. Ich begann, von Tag zu Tag mehr mitzuarbeiten. Dinge, wie Pflege, Waschen, aber auch Kochen und Putzen, gehörten von nun an zu meinen täglichen Beschäftigungen. Bei allen Fragen und Unsicherheiten, halfen meine Chefin und die Kollegen, und so wurde ich mit jedem Tag selbstbewusster im Umgang mit „meinen“ vier core members, in meinem Fall vier schottische Damen zwischen 20 und 60 Jahren. Mit diesen vier Ladies ein ganzes Jahr zu arbeiten, war ein echtes Geschenk. Sie zeigten mir jeden Tag, dass man sich über die kleinsten Dinge freuen konnte und brachten mich zum Lachen, wenn ich komplett am Ende eines langen Arbeitstages schlechte Laune hatte.

So sehr ich die eigene Familie und Freunde in Köln vermisste, so schnell baute sich in meinem Haus in Edinburgh eine Familienatmosphäre auf. Dadurch, dass ich von früh morgens bis spät abends mit den Kollegen und core members zusammen im Haus wohnte, zusammen kochte und aß, fühlte es sich nicht mehr wie ein reiner Arbeitsplatz, sondern wie ein zweites Zuhause an. Ich lernte die core members besser kennen und baute zu ihnen allen eine besondere Beziehung auf.

Ich hatte das Glück, während meines Freiwilligendienstes mit Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen zu wohnen. Dadurch lernte ich verschiedene, mir unbekanntes Sichtweisen und Traditionen kennen. Sehr interessant waren immer die kontroversen Diskussionen über Themen wie Ehe oder Emanzipation mit meinen eher konservativen Kollegen.

Das Zusammenleben mit den core members und den assistants war für mich sehr bereichernd und meistens sehr schön. An Weihnachten fehlte mir zwischenzeitig das Zusammensein mit meiner Familie sehr. Aber die britischen „christmas traditions“ (wie z.B. das Geschenkeauspacken am 25.12. morgens im Schlafanzug oder das Kochen des Weihnachtssessens) zusammen mit den core members zu erleben, war mindestens genauso schön.

Ein Highlight des Jahres war für mich, als mein ganzes Haus im April zusammen nach Irland in den Urlaub flog. Mit den vier Frauen und meinen Kollegen zusammen besichtigten wir Galway und die Cliffs of Moher. Das Erlebnis eines gemeinsamen Urlaubs schweißte uns noch mehr zusammen. Auch die sogenannten „community gatherings“, bei denen sich die ganze L`Arche community (bestehend aus 20 geistig behinderten Menschen und bestimmt 60 Mitarbeitern) traf und Anlässe, wie den Advent, Karfreitag oder Pfingsten feierte, waren immer beeindruckend. Einmal wurde sogar ein Ceilidh (ein schottischer Tanzabend) mit Kilts

und Dudelsackmusik veranstaltet. Für ein Jahr ein Teil so einer „community“ zu sein, war wirklich etwas Besonderes.

Natürlich war nicht alles einfach und perfekt; die langen Arbeitszeiten, die anstrengende Arbeit oder die schwierigen Situationen mit den core members brachten mich und meine Kollegen schon manchmal an unsere Grenzen. Aber genau das sind die Situationen, von denen man lernt und an denen man wächst.

Das Leben in einer neuen Stadt und das Sprechen einer anderen Sprache waren weniger stressig als gedacht. Wie schnell sich die eigenen Sprachkenntnisse verbessern, wenn man darauf angewiesen ist, ist wirklich bemerkenswert. In meinem Jahr bin ich viel in Schottland herumgekommen und habe die wunderschöne Natur und das oft nasse und windige Wetter des Landes kennen und schätzen gelernt! Ich hoffe wirklich, dass es trotz des Brexits in der Zukunft möglich sein wird, dorthin zurück zu reisen.



Alles in Allem war es für mich die beste Entscheidung, einen Freiwilligendienst in der Pflege zu machen. Ich habe unglaublich davon profitiert, viele tolle Menschen kennen gelernt und meine Sicht auf geistig behinderte Menschen erweitert und geändert.

